# Bemerkungen

*T = Takt(e); Zz = Zählzeit*

*Quellen*

A Autograph. Reinschrift in Bleistift. Moskau, Russisches Nationalmuseum der Musik (Rossijskij nacional'nyj muzej muzyki), Fonds Prokofjew, Signatur ф. 33 ед. хр. 22. 8 Blätter im Hochformat, 11 beschriebene Notenseiten. Titel: *Сергей Прокофьев.* | *Op. 115.* | *Соната* | *для скрипки без сопровождения* | *(для исполнения всем классом в униссон)*[sic] [Sonate | für Violine ohne Begleitung | (zur Ausführung durch die ganze Klasse im Unisono)] | *1947.* Autographe Datierung auf letzter Notenseite: 26. August 1947, Nikolina Gora.

St Steklographie-Ausgabe. Moskau, Muzfond SSK, erschienen 1947. Kein Exemplar nachgewiesen, aber Ausgabe erwähnt im Werkverzeichnis *S. S. Prokof'ev. Notografičeskij spravočnik*, hrsg. von Semjon I. Šlifštejn, Moskau 1962, S. 113 f.

E Erstausgabe. Moskau, Muzgiz, Plattennummer 22386, erschienen 1952. Titel: *С. ПРОКОФЬЕВ* | *Соч. 115* | *СОНАТА* | *ДЛЯ СКРИПКИ-СОЛО* | *ГОСУДАРСТВЕННОЕ МУЗЫКАЛЬНОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО* | *Москва 1952 Ленинград.* Verwendetes Exemplar: Kiew, Ukrainische Nationalbibliothek W. I. Wernadski (Nacional'na biblioteka Ukraïny imeni V. I. Vernads'koho), Signatur Mc 632/П-805.

AG Postume Neuausgabe im Rahmen der Gesamtausgabe *S. Prokof'ev. Sobranie sočinenij*, Bd. 18: *Instrumental'nye sočinenija*, Moskau, Muzyka, Plattennummer 3007, erschienen 1966 (Sonate op. 115 auf S. 131–143). Verwendetes Exemplar: München, Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 Mus. pr. 28201-18.

*Zur Edition*

Hauptquelle der vorliegenden Edition ist die Erstausgabe (E), die von Prokofjew autorisiert ist und von ihm ohne Zweifel auch Korrektur gelesen wurde, wie es von anderen Werken derselben Zeit (Violoncellosonate op. 119, Violinsonate Nr. 1 f-moll op. 80) belegt ist. Im Briefwechsel mit dem befreundeten Musiker und Lektor Lewon Atowmjan wird konkret die Vorbereitung zur Drucklegung angesprochen (vgl. Nelly Kravetz, *Prokofiev and Atovmyan. Correspondence, 1933–52*, in: *Sergey Prokofiev and His World*, hrsg. von Simon Morrison, Princeton 2008, S. 268 f.).

Der Erstausgabe ging eine Vorauflage (St) voraus, wie es bei Auftragswerken für den Sowjetischen Komponistenverband (SSK) üblich war. Die Steklographie war ein Vervielfältigungsverfahren ähnlich der Hektographie, mit der man von einer mit spezieller Tinte erstellten handschriftlichen Vorlage Kopien herstellen konnte. Die auf diese Weise bei Muzfond entstandenen Notenausgaben wurden nur in sehr geringer Stückzahl hergestellt und waren ausschließlich zur internen Verwendung im Komponistenverband bestimmt, solange die offizielle Druckausgabe noch nicht erschienen war. Soweit von anderen Kompositionen dieser Zeit bekannt, war Prokofjew in die Erstellung dieser Steklographie-Vorauflagen nicht involviert. Möglicherweise ist von dieser Ausgabe kein Exemplar mehr erhalten.

Als wichtige Nebenquelle zur Klärung von Zweifelsfällen und zum Auffinden von Stichfehlern dient das Autograph (A), das grundsätzlich mit dem Notentext von E bis auf kleine Details genau übereinstimmt. A enthält schwach sichtbare Stechereinteilungen in Blei, allerdings stimmt dieser Umbruch nicht mit E überein; möglicherweise ist er auf St bezogen, was mangels Exemplar nicht überprüft werden konnte. Als Stichvorlage für E könnte ein Exemplar von St gedient haben, in das Prokofjew möglicherweise noch Korrekturen und Änderungen eintrug, aber auch eine (heute verschollene) Abschrift ist als Zwischenquelle denkbar. Auch in den Korrekturfahnen dürfte der Komponist noch weitere Eingriffe vorgenommen haben, wie durch die erhaltenen Fahnen zur 2. Violinsonate op. 94a belegt ist. Dies erklärt die kleineren Abweichungen zwischen A und E, meist formaler Art, wie Angleichung von Artikulation oder Ergänzung von Strichbezeichnungen gemäß Parallelstellen.

AG ist ein Neustich, der inhaltlich sehr genau mit E übereinstimmt (auch der Umbruch wird nahezu unverändert übernommen). Auffällig ist jedoch eine Notenänderung in Satz I, T 97 gegenüber E (siehe untenstehende *Einzelbemerkungen*). Da AG erst 13 Jahre nach dem Tod des Komponisten erschien, ist es unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich, dass diese Änderung auf Prokofjew zurückgeht (etwa über einen Eintrag in einem Handexemplar oder mündlich überlieferte Aussagen). Da AG die spätere Rezeption des Werks auch im Ausland stark geprägt hat und als Vorlage für spätere Neuausgaben diente, dokumentieren wir in den *Einzelbemerkungen* die wenigen abweichenden Lesarten aus AG. Darüber hinaus werden dort einige nennenswerte Lesartenunterschiede zwischen A und E aufgeführt und Zweifelsfälle diskutiert. Nur in Ausnahmefällen übernehmen wir Lesarten von A in die Edition, wenn von einem Stecherversehen in E auszugehen ist.

Warnvorzeichen stehen in den Quellen oft geklammert über der jeweiligen Note; wir notieren sie ohne Klammern vor der Note. Einige wenige zusätzliche Warnvorzeichen wurden stillschweigend ergänzt. In unserer Edition stellen Zeichen in runden Klammern Ergänzungen des Herausgebers dar, die in Analogie zu Parallelstellen oder aus musikalischer Notwendigkeit vorgenommen wurden. Eine Ausnahme hiervon sind die originalen Bogenstriche (∨ und ⊓) des Komponisten, hier stammen alle runden Klammern aus den Quellen.

*Einzelbemerkungen*

**I Moderato**

3: Tenutostrich Zz 3 gemäß A; vgl. auch T 70.

4: In A, E mit Portatopunkt zu 2. Note, sicher Versehen, vgl. Parallelstelle T 71 und die analogen Stellen in

T 6 f., 73 f. Nicht in Edition übernommen.
6 f., 73 f.: Bogensetzung Zz 1 und 3 gemäß A; in E zusätzlicher Bogen von Vorschlagsnote zur Hauptnote.
16 f., 52: In A statt Tenutostrichen zusätzlicher Achtelhals zur jeweils 1. Note jeder Sechzehntelgruppe.
29: 1. Bogen erst ab 2. Note gemäß allen Quellen. Vgl. demgegenüber T 18, 20, 26, 88, 90; dort jedoch ***p*** *dolce* statt ***f*** wie in T 29.
39: In A ***p*** statt ***f***. – In AG ohne > zu 11. Note, sicher Versehen.
43: In A, E durchgehender Balken Zz 1–2; Edition gleicht an Zz 3–4 an.
51: Notation in A, E, AG unklar: 7. und 8. Note ohne Vorzeichen, somit nominell *fes*$^2$ (siehe ♭ vor 3. Note) und $e^2$, d. h. gleiche Tonhöhe, was sicher nicht gemeint ist. Wir ergänzen als Lösungsvorschlag ♭ vor 8. Note, wofür auch die analoge Figur T 15 Zz 1–2 spricht.
64: ⊓ zu 2. Note gemäß A.
68: In AG ohne > zu 1. Note, sicher Versehen.
97: Letzte Note $a^1$ gemäß A, E. In AG (und einigen späteren darauf beruhenden Ausgaben) hingegen $g^1$, wohl in Analogie zu T 32; die melodische Variante könnte aber durchaus Absicht Prokofjews gewesen sein.
105: > zu drittletzter Note gemäß A.
111: In AG ohne ∨ zu 5. Note.
112: Drittletzte Note ohne > gemäß A. In E mit > , sicher Versehen, vgl. T 103.

**II Andante dolce**

1: In AG ***p*** *espress.* statt ***p***.
2, 29: In A, E Balken geteilt zwischen Zz 1 und 2; Edition setzt durchgehenden Balken wie an allen vergleichbaren Stellen im Satz.
10: > zu 1. Note gemäß A (Akzentuierung des Themas).
11: > zu 9. Note gemäß A (Akzentuierung des Themas).
13: Ende 2. Bogen gemäß A. In E Bogenende eine Note später, vgl. aber 1. Bogen.
23: > zu 1. Note gemäß A.
42: In AG Ende letzter Bogen unklar zwischen vorletzter und letzter Note.
43: In A Zz 2–4 ohne Tenutostriche, dafür in quasi-polyphoner Notation ($f^1$ mit Hals nach unten, $d^2$ und $b^1$ mit Hals nach oben). – In AG Bogenende eine Note früher.

**III Con brio**

36/37: In AG Tonartwechsel ein Takt früher, sicher Versehen.
37: > zu 1. Note gemäß A; vgl. T 38, 133 f.
99: Staccatopunkt zu letzter Note gemäß A; vgl. T 83.
184: In AG ohne Portatopunkt zu vorletzter Note, sicher Versehen.
198: In AG ohne > zu 1. Akkord, sicher Versehen.

Den im Abschnitt *Quellen* genannten Bibliotheken und Archiven sei für Quellenkopien herzlich gedankt.

München, Herbst 2026
Dominik Rahmer

# Comments

*M = measure(s)*

*Sources*

A Autograph. Fair copy in pencil. Moscow, Russian National Museum of Music, Prokofiev Collection, shelfmark Ф. 33 ед. хр. 22. 8 leaves in upright format, 11 pages of music. Title: ***Сергей Прокофьев.*** | ***Op. 115.*** | ***Соната*** | ***для скрипки без сопровождения*** | ***(для исполнения всем классом в униссон)*** [sic] [Sonata | for violin without accompaniment | (to be performed by the entire class in unison)] | ***1947.*** Autograph date on the last page of music: 26 August 1947, Nikolina Gora.

St Steklograph edition. Moscow, Muzfond SSK, published in 1947. No copies located, but edition mentioned in the list of works *S. S. Prokof'ev. Notografičeskij spravočnik*, ed. by Semjon I. Šlifštejn, Moscow, 1962, pp. 113 f.

F First edition. Moscow, Muzgiz, plate number 22386, published in 1952. Title: ***С. ПРОКОФЬЕВ*** | ***Соч. 115*** | ***СОНАТА*** | ***ДЛЯ СКРИПКИ-СОЛО*** | ***ГОСУДАРСТВЕННОЕ МУЗЫКАЛЬНОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО*** | ***Москва 1952 Ленинград.*** Copy consulted: Kyiv, V. I. Vernadsky National Library of Ukraine, shelfmark Mc 632/П-805.

ED Posthumous new edition in the collected works *S. Prokof'ev. Sobranie sočinenij*, vol. 18: *Instrumental'nye sočinenija*, Moscow, Muzyka, plate number 3007, published in 1966 (Sonata op. 115 on pp. 131–143). Copy consulted: Munich, Bayerische Staatsbibliothek, shelfmark 4 Mus.pr. 28201-18.

*About this edition*

The primary source for the present edition is the first edition (F), which was authorised by Prokofiev and undoubtedly proofread by him as well, as evidenced by other works from the same period (Violoncello Sonata op. 119, Violin Sonata no. 1 in f minor op. 80). The preparations for the work's publication are specifically discussed in his correspondence with his friend, the musician and editor Levon Atovmyan (see Nelly Kravetz, *Prokofiev and Atovmyan. Correspondence, 1933–52*, in: *Sergey Prokofiev and His World*, ed. by Simon Morrison, Princeton, 2008, pp. 268 f.).

The first edition was preceded by a preliminary edition (St), as was customary for works commissioned by the Union of Soviet Composers (SSK). Steklography was a duplicating process similar to hectography that allowed copies to be made from a handwritten template created using special ink. The number of editions produced by Muzfond in this way was very limited; they were only intended for internal use within the Union until the official print edition had been published. As far as can be

determined from other compositions of this period, Prokofiev was not involved in the production of these steklograph preliminary editions. It is possible that no copies of this edition survive.

The autograph (A) generally corresponds with the musical text of F in all but a few minor details. It therefore serves as an important secondary source that has enabled us to clarify doubtful passages and identify engraving errors. A contains engraver's layout markings that can be seen faintly in pencil, but these do not correspond with the page layout in F; they may relate to St, but this cannot be verified due to the lack of a surviving copy. A copy of St may have served as an engraver's copy for F, into which Prokofiev may have made corrections and changes; but a manuscript copy (not extant) could also have served as an intermediate source. The composer likely made further changes in the proofs as well, as evidenced by the surviving proofs for the 2nd Violin Sonata op. 94a. This explains the smaller, mostly formal deviations between A and F, such as the standardisation of articulation or the addition of bowing marks in accordance with parallel passages.

ED is a new engraving which corresponds very closely to F in terms of content (the page layout is also carried over almost unaltered). There is, however, a significant note-change in M 97 of the first movement compared to F (see the *Individual comments* below). Since ED was not published until 13 years after the composer's death, it is unlikely but not impossible that this change was made by Prokofiev (for example through an entry in his personal copy, or through an oral statement). Since ED also had a strong influence on the subsequent reception of the work abroad, and served as a model for later new editions, we document the few divergent readings in ED in the *Individual comments*. We also list some notable differences in readings between A and F there, and discuss doubtful passages. Readings from A are adopted into our edition only in exceptional cases, if it can be assumed that there is an engraver's error in F.

In the sources, cautionary accidentals are often placed in brackets above the respective note; we notate them without brackets before the note. A few additional cautionary accidentals have been added tacitly. In our edition, signs in parentheses indicate additions by the editor that have been made by analogy with parallel passages or out of musical necessity. An exception to this are the composer's original bowing marks (∨ and ⊓), in which case all parentheses derive from the sources.

*Individual comments*

**I Moderato**

3: Tenuto mark on beat 3 in accordance with A; cf. also M 70.

4: A, F have a portato dot on the 2nd note, surely an oversight; cf. parallel passage M 71 and the analogous passages in M 6 f., 73 f. Not adopted in this edition.

6 f., 73 f.: Slurring on beats 1 and 3 in accordance with A; F has an additional slur from the grace note to the main note.

16 f., 52: A has an additional eighth-note stem on the 1st note of each sixteenth-note group instead of tenuto marks.

29: 1st slur does not begin until the 2nd note in accordance with all sources. In contrast, cf. M 18, 20, 26, 88, 90; there, however, ***p*** *dolce* instead of ***f*** as in M 29.

39: A has ***p*** instead of ***f***. – In ED without > on the 11th note, surely an oversight.

43: A, F have a continuous beam on beats 1–2; this edition brings it into line with beats 3–4.

51: Notation in A, F, ED unclear: 7th and 8th notes without accidentals, therefore nominally $f\flat^2$ (see the ♭ before the 3rd note) and $e^2$, i.e. the same pitch, which is surely not intentional. We suggest a ♭ before the 8th note as a solution, which is supported by the analogous figure in M 15 beats 1–2.

64: ⊓ on the 2nd note in accordance with A.

68: In ED without > on the 1st note, surely an oversight.

97: Last note $a^1$ in accordance with A, F. In contrast, ED (and some later editions based on ED) has $g^1$, probably by analogy with M 32; however, the melodic variation may well have been Prokofiev's intention.

105: > on the third-to-last note in accordance with A.

111: In ED without ∨ on the 5th note.

112: Third-to-last note without > in accordance with A. In F it has the > , surely an oversight, cf. M 103.

**II Andante dolce**

1: ED has ***p*** *espress.* instead of ***p***.

2, 29: In A, F beam is separated between beats 1 and 2; this edition places a continuous beam as in all comparable passages in the movement.

10: > on the 1st note in accordance with A (accentuation of the theme).

11: > on the 9th note in accordance with A (accentuation of the theme).

13: End of 2nd slur in accordance with A. In F, the slur ends one note later, but cf. 1st slur.

23: > on the 1st note in accordance with A.

42: In ED end of last slur is unclear between second-to-last and last note.

43: In A beats 2–4 without tenuto marks and are written instead in quasi-polyphonic notation ($f^1$ with downwards stem, $d^2$ and $b\flat^1$ with upwards stem). – In ED, the slur ends one note earlier.

**III Con brio**

36/37: In ED change of key signature one bar earlier, surely an oversight.

37: > on the 1st note in accordance with A; cf. M 38, 133 f.

99: Staccato dot on the last note in accordance with A; cf. M 83.

184: In ED without portato dot on the second-to-last note, surely an oversight.

198: In ED without > on the 1st chord, surely an oversight.

We warmly thank the libraries and archives listed in the *Sources* for providing copies of the sources.

Munich, autumn 2026
Dominik Rahmer